

Gänzliche Schließung des Karlsruher Zoos
Antrag: SR Braun

Seite HH-Plan	Produktgruppe	Kontierungsobjekt		Plankonto/FiPo
410	2530-680			
Aufwand (in Euro)				
2026	2027	2028	2029	2030
Wählen Sie ein Element aus				
2026	2027	2028	2029	2030

Dem vorliegenden Antrag, den Karlsruher Zoo aufzulösen, kann die Verwaltung nicht folgen. Der Vorschlag mag auf den ersten Blick verlockend erscheinen, insbesondere im Hinblick auf die finanzielle Entlastung der städtischen Finanzen und die vermeintliche Mehrung des Tierwohls. Jedoch gibt es mehrere gravierende Bedenken, die diesen Antrag aus Sicht der Verwaltung nicht unterstützenswert machen.

1. Tierwohl und ethische Verantwortung

Die Auflösung des Zoos und das Freilassen der Tiere stellt eine gravierende Missachtung der Verantwortung dar, die wir als Gesellschaft gegenüber den Tieren tragen. Die meisten Tiere im Zoo sind nicht in der Lage, sich in der freien Wildbahn zurechtzufinden, insbesondere wenn sie in einem städtischen Umfeld wie der Karlsruher Innenstadt freigelassen werden. Es ist schwer vorstellbar, dass die Tiere in einer solchen Umgebung überleben könnten, insbesondere die exotischen Arten, die auf spezifische Lebensräume und Pflege angewiesen sind. Der Vorschlag, Pflanzenfresser freizulassen, ohne für ihre Nahrungsversorgung zu sorgen, ist unrealistisch und würde das Wohl dieser Tiere ernsthaft gefährden.

2. Der Verlust eines wichtigen kulturellen und pädagogischen Angebots

Der Karlsruher Zoo ist nicht nur eine Attraktion für Besucher, sondern auch ein wichtiger Ort für Bildung, Forschung und Artenschutz. Viele Schulen und Bildungseinrichtungen nutzen den Zoo, um Kindern und Jugendlichen den respektvollen Umgang mit Tieren näherzubringen und ihr Verständnis für die Natur zu fördern. Eine Auflösung des Zoos würde dieses wertvolle pädagogische Angebot zunichte machen und den Verlust eines bedeutenden kulturellen Erbes der Stadt Karlsruhe bedeuten.

3. Finanzielle Auswirkungen und langfristige Perspektive

Das Einsparpotenzial von 3 Millionen Euro pro Jahr, das in dem Antrag genannt wird, ist ohne fundierte, unabhängige Berechnungen schwer nachvollziehbar und erscheint fragwürdig. Der Wegfall des Zoos könnte zu einem Rückgang der Besucherzahlen in der Stadt führen, was langfristig auch negative Auswirkungen auf den städtischen Tourismus und die Wirtschaft haben könnte. Zudem wären die langfristigen Kosten für die Versorgung und Umsiedlung der Tiere nicht unerheblich, was das angegebene Einsparpotenzial erheblich schmälern könnte.

4. Die Frage der Parkgestaltung

Die Idee, den Zoo in einen Park umzuwandeln, in dem Bürger grillen können, mag auf den ersten Blick attraktiv erscheinen. Doch ist zu bedenken, dass der Zoo bereits heute eine grüne Oase im Stadtbild darstellt, die als Erholungsraum dient. Die Umnutzung des Geländes würde nicht nur den Verlust eines einzigartigen Lebensraumes für Tiere bedeuten, sondern auch eine Veränderung der städtischen Landschaft, die nicht ohne Weiteres mit der derzeitigen Nutzung gleichzusetzen ist. Der Mehrwert eines reinen Parks, der nur in begrenztem Maße Tiere oder Naturerlebnisse bietet, wäre aus Sicht der Verwaltung weit geringer als der Erhalt des Zoos.

Fazit:

Die Auflösung des Karlsruher Zoos ist aus Sicht der Verwaltung keine tragfähige Lösung. Die ethischen, kulturellen, ökologischen und finanziellen Aspekte sprechen eindeutig gegen diesen Vorschlag. Statt die Tiere freizulassen und den Zoo aufzulösen, sollte der Fokus darauf liegen, den Zoo weiter zu entwickeln, den Artenschutz weiter auszubauen und ihn als Bildungs- und Kulturinstitution zu erhalten. Ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen und Tieren muss im Mittelpunkt unseres Handelns stehen.

Die Verwaltung empfiehlt, den Antrag abzulehnen.